



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 20. April.

## Bekanntmachungen.

### Den Remonte-Ankauf pro 1880 betreffend.

Regierungsbezirk Merseburg.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar

den 14. Juni	Wittenberg,
= 16. =	Torgau,
= 17. =	Eilenburg,
= 18. =	Merseburg,
= 19. =	Kaina.

Die von der Remonte-Ankauf-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und den Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenfehler vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckheine möglichst mitgebracht werden. Berlin, den 1. März 1880.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remontewesen von Rauch.

Nr. 28. 3. 80. R. A.

### Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten 90. Auslosung der in der hiesigen II. Bürgerschule gefertigten Gegenstände haben folgende Nummern Gewinne erhalten und zwar:

- 1, 20, 33, 36, 47, 54, 57, 62, 69, 117, 132, 133, 142 je ein Hemd,
- 15, 21, 30, 48, 53, 75, 87, 100, 103, 111, 141, 145 je ein Taschentuch,
- 3, 16, 19, 26, 77, 80, 85, 86, 92, 104, 131, 139 je ein Paar Strümpfe,
- 27, 35, 81, 126 je ein Waschlappen, 73, 78, 95, 103, 129, 150 je ein Paar Strumpfbänder.

Diese Gewinne werden gegen Rückgabe der Loose durch den Schutzmachermeister F o c k e eingehändigt werden. Merseburg, den 15. April 1880.

### Der Ragistrot.

### Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 474. die Firma

„L. Zesch“

zu Merseburg, und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Zesch zu Leipzig, zufolge Verfügung vom 8. April eingetragen. Merseburg, den 12. April 1880.

### Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 440. eingetragene Firma

„Goldemar Hellig“

ist gelöscht. Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. April 1880. Merseburg, den 10. April 1880.

### Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 476. die Firma

„Anna Krampf“

zu Merseburg, und als deren Inhaberin Fräulein Anna Krampf, eingetragen zufolge Verfügung vom 5. April 1880 am 13. April 1880. Merseburg, den 13. April 1880.

### Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 475. die Firma

„Otto Franke“

zu Merseburg, und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Franke hier selbst, zufolge Verfügung vom 8. April 1880 eingetragen. Merseburg, den 13. April 1880.

### Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 76. eingetragene Firma

„Moriz Seidel“

ist gelöscht. Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1880. Merseburg, den 13. April 1880.

### Königliches Amtsgericht.

## Auction im Geißelschloßchen.

Dienstag den 20. April, Vormittags 10 Uhr:

verkauft ich 1 **Vianino**, fast neu, ferner Wirtschaftsgegenstände, als: **Schranke, Tische, Nähtische, Kommoden, 1 Sopha, Korbstühle, Spiegel u. s. m.**, alles in sehr gutem Zustande gegen gleich baare Zahlung. **F. Noye**, Sand 7.

## Verpachtung.

Die Gemeinde Frankleben beabsichtigt, daß ihr zugehörige, an der Merseburg-Mücheln, Weisenfels-Lauschbäder Straße gelegene, sehr rentable Gast- und Bachhaus vom 1. Januar 1881 ab auf 6 nach einander folgende Jahre auf

**Sonnabend den 1. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr**, im Gasthause selbst öffentlich an den Meistbietenden zu verpachten. Pachtliebhaber ersuchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher beim Ortsrichter eingesehen werden. Frankleben, den 17. April 1880.

### Der Ortsvorstand.

### Bekanntmachung.

In dem Gute Nr. 1. zu Alttranstädt soll eine Schmiede angelegt werden; dieses Vorhaben bringe ich gemäß §. 17. der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen, von Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei mir anzubringen. Zeichnung und Beschreibung liegen während der Dienststunden in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Alttranstädt, den 18. April 1880.

### Der Amtsvorsteher.

## Grosse Auction.

**Sonnabend den 24. April c., von Vormittags 9 Uhr ab**, sollen im hiesigen Rathsfellersaale verschiedene Schnittwaren in kleinern Posten meistbietend versteigert werden.

Merseburg, Breitestraße Nr. 13.

**R. Pauly,**

Aktuar a. D. u. ger. Taxator.

## Für Stellmacher.

Trockne Radfelgen, Eichen-Naben, abgedreht und gebohrt, und trockne Speichen sind in Masse vorrätzig bei

**G. Graghoff,**

Holzhandlung in Weisenfels.



Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen

**Blößen Nr. 19.**



**Donnerstag den 22. April** stehen Fersen und Kühe, hochtragende und neumilchende, mit den Kälbern bei mir zum Verkauf. **L. Nürnberger,** Viehhändler.

Napsklappen verkauft

**C. Marx,** Burgliebenau.



Eine braune Stute (2 Jahr alt), ein **Blauschimmel** (1 Jahr alt) und ein **Apfelschimmel** (8 Jahr alt), Zuchtstute, tragend, sind zu verkaufen bei **Kleingräfendorf.**

**Eduard Pfod.**

Gute Sorten Saamentaroffeln, Biscuit und Pommerische, sind noch abzulassen **Sirtenstraße 5.**



# Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Die Gesellschaft versichert in zwei getrennt vermalten Abtheilungen

Mobilien aller Art gegen **Feuer-, Blitz- und Explosionschaden**, sowie

Boden-Erzeugnisse gegen **Hagelschaden**

unter liberalen, allen zeitgemäßen Anforderungen des landwirthschaftlichen Publikums entsprechenden Bedingungen.

Reserven der Feuer-Versicherung . . . . . 1,293,192 Mark,

Hagel-Versicherung . . . . . 746,969

**Versicherungskapital im Jahre 1879 in der** Feuer-Versicherung . . . . . 423,765,848 Mark,

Hagel-Versicherung . . . . . 135,242,877

**Speciell die Hagel-Versicherung betreffend.**

Namhafter Rabatt für mehrjährige Versicherungs-Verspflichtung. Bei fortlaufenden (nicht aufgekündigten) Versicherungen im Folgejahre Entschädigung auch dann, wenn der Versicherungs-Antrag noch nicht erneuert war. **Kein Abzug von den Entschädigungen, weder für Regulirungskosten noch als Zuschlag der Prämie**, wodurch die Versicherung wesentlich billiger. Keine Police- und Schreibgebühren. Kein Zwang zur Mitversicherung des Strohes. Loyale Regulirung der Schäden durch vertrauenswürdige Gesellschafts-Mitglieder. Relativ größter Reservefond aller Gegenseitigkeits-Anstalten. Prämie im Durchschnitt der letzten vier Jahre für alle Orts- und Frucht- und Gefahrklassen nur 80 Pf., im Jahre 1879 nur 79 Pf., in günstigen Gegenden sogar nur 60 Pf. pro 100 Mark Versicherung.

Prospecte, Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen gratis bei den unterzeichneten Vertretern der Gesellschaft.

**W. Klingenstein**, General-Agent in **Zeitz**, **Arno Patzschke**, Agent in **Lützen**,  
**R. Pauly**, Agent in **Merseburg**, **C. F. Gerner j.**, Agent in **Weissenfels**.

## Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grund-Kapital von 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5019 Aktien emittirt . . . . . 7,528,500 Mark.

Vorhandene Reserven Ende December 1879 . . . . . 1,718,659

Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital . . . . . 9,247,159 Mark.

Die **Union**, welche mit der **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu **festen Prämien ohne Nachschußzahlung**.

Bei Abschluß von Versicherungen auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Rabatt** auf die Prämie gewährt.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist**, in der Regel aber **früher**, zur **vollen und baaren Auszahlung**.

Jede Auskunft über die Gesellschaft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten:

- in **Merseburg**: **Moritz Klingebell**, Kaufmann.
- in **Dürrenberg**: **R. Petzschner**, Kaufmann.
- in **Lauchstädt**: **A. Gutke**, Secretair.
- in **Lützen**: **C. F. Schumann**, Kaufmann.
- in **Schaffstädt**: **Reinh. Schimpf**, Kaufmann.
- in **Schkeuditz**: **Otto Ullrich**, Kaufmann.
- in **Zittichen**: **Herm. Neidhardt**, Fleischaeschauer.

**Grube „Paul“ — A. Riebeck**, Luckenau bei Leuchern.

Von Mitte dieser Woche ab kommen **gut trockene**

### Presskohlensteine

zum Versand und nehme ich gefällig. Aufträge darauf gern entgegen.

### Briquettes

treffen von jetzt ab täglich Zusendungen ein. Ich liefere dieselben bei **Waggon-Ladungen** von 200 und 100 Ctr., sowie bei Fuhren von 25 und 10 Ctr. und auch in jedem kleineren Quantum **prompt** und zu **billigstem** Sommerpreise frei bis in das Haus.

Auch habe ich Vorkehrungen getroffen, daß sowohl **Presskohlensteine** als **Briquettes** fast täglich auf hiesigem Bahnhofe ab **Lohn** geladen werden können.

Die **Riebeck'schen** Fabrikate haben durch ihre in jeder Beziehung ganz vorzügliche Qualität sowohl hier als auswärts gute Aufnahme gefunden, und bitte ich ergebenst, mir werthgeschätzte Aufträge geneigtest zugehen lassen zu wollen.

Nach wie vor werde ich bemüht sein, dieselben **billigst**, **prompt** und **streng reell** auszuführen.

April 1880.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Schulze.**

Allein-Verkauf für Merseburg und Umgegend.

### Die Gesellschaft

## zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,

errichtet im Jahre 1824.

empfehlte sich durch ihren unterzeichneten Vertreter zur Versicherungsnahme unter liberalen Bedingungen. Die Gesellschaft hat in ihrer 56-jährigen Wirksamkeit das Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums sich erworben und bietet alle die Vortheile, welche eine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft überhaupt leisten kann.

Die Schäden werden **prompt** ermittelt und innerhalb vier Wochen baar und voll bezahlt, auch sind bei der Prämienzahlung Erleichterungen zugelassen.

Alles Nähere ergeben die Versicherungs-Bedingungen, welche, sowie Antragsformulare und Statuten unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Merseburg, den 13. April 1880.

**F. A. Gräfe.**

Mücheln: . . . **C. Apelt.**

Lauchstädt: . . . **C. Zähne.**

## Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum

**An- und Verkauf** von **Werthpapieren**, **Spartassenbüchern**, **Geldforten** u. **Wechseln**,

**Einlösung** sämtlicher zahlbarer **Zins- u. Dividendscheine**,

**Besorgung** neuer **Zinsbogen**.

**Verlosungs-Controle** sämtlicher **Werthpapiere** unter **Garantie-Uebernahme** nach den Sätzen der Reichsbank,

**Ertheilung** von **Wechsel-Darlehen**,

**Annahme verzinslicher Gelder** etc. etc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½, und 5 % ige Werthe vorrätzig.

**Rock- und Hosen-Schneider**

**Ehrenerklärung.**

werden gesucht von

**Philipp Gaab's Nachfolger.**

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich die Wittve Danziger ausgesprochene **Beleidigung** als **unbegründet** zurücknehme.

**H. Bräuner.**

# Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren  
Posamentier **N. Knapp** in Merseburg,  
Sattlermeister **O. v. Rothhardt** in Lützen,  
Berichtschöppen **Aug. Künze** in Großgörschen  
eine Agentur der Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832 übertragen haben.  
Magdeburg, im April 1880.

**Die General-Agentur.**  
Mienfeld u. Co.

## Zu Bauzwecken

empfehl

### I Träger,

**Säulen,  
Eisenbahnschienen,  
komplette Stalleinrichtungen.**

**C. F. Meister.**

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 20. April 1880.  
**Königl. Theater-Ensemble.**  
Durch die Intendanz,  
Preislustspiel.

Die Direction.

**Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr,  
General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins  
für Merseburg und Umgegend  
in der Kaiser-Wilhelmshalle.**

Tages-Ordnung: Berichterstattung betreffs des Vortrags.  
Das Erscheinen **sämmtlicher** Mitglieder ist wünschenswerth.

**Daase.**

**Geübte Schneider auf Damen-Confection,** aber nur  
solche, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
Raumburg a. S. **A. E. Werner.**

Ein an Ordnung gewöhntes Mädchen aus anständiger Familie, welches  
im Nähen, Plätten, sowie im Kochen u. s. w. nicht unerfahren ist, sucht  
Stellung bis 1. oder 15. Mai; zu erfragen **Johannisstraße 10.**

Ein ehrliches, zuverlässiges Dienstmädchen wird gesucht. Antritt am  
15. Mai c. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Frau sucht Aufwartung für den ganzen Tag; zu erfragen in  
der Expedition.

Tüchtige **milchreiche Ammen** werden gesucht sofort und zu jeder  
Zeit, nur für feine Familien, **Leipzig, Salzgäßchen 4., 2 Et.  
Frau Graichen.**

Auf das Land wird für einfache Küche und Hausarbeit ein Mädchen  
gesucht, welche auch das Maschinen-Nähen gelernt hat. Zu erfragen bei  
Frau **Bohne**, Delgrube 1.

**10 Mark Belohnung.**  
Am 1. März d. J. ist ein **Dachsbund schwarz,  
mit braunem Abzeichen und weißer Brust, ent-  
laufen. Wer zur Wiedererlangung des Hundes verhelfft,  
obige Belohnung in der Exped. d. Bl.**

Heute Abend 5 1/2 Uhr starb unsere innig geliebte einzige Tochter.  
Dies allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte  
um silles Beileid.

Bad Elmen, den 12. April 1880.

**C. Schalk** und Frau geb. Vogelst.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Wm 12. bis 18. April 1880.

**Geburten:** der Königl. Regierungs-Assessor und Mitglied der Königl.  
Provinzial-Steuer-Direction in Magdeburg, **Karl Friedrich Hermann** von Schmidt  
in Magdeburg, mit **Aurelia Busch** hier, **Galleische Str.**; der Schuhmacher **Ferdinand**  
**Friedrich Seyfert** in Weissenfels, mit **Friederike Karoline Anna Kabe** hier, **Rosenhal**  
**16.**; der Kürschner **Albert Richard Sippe**, **Sand 2.**, mit **Marie Christiane Adler**,  
**Sand 1.**; der Sattler **Ferdinand Hermann Medert** in Corbetta mit **Friederike Emilie**  
**Kaufmann** hier, **Gottthardtsstraße 33.**

**Eheverträge:** dem Kanzlei-Assistenten **F. Dommerberg** eine **L.**, **Johannisstr. 9.**; dem  
Resaurateur **O. W. Meßler** ein **S.**, **Gottthardtsstr. 31.**; dem Kaufmann **F. Dießel**  
ein **S.**, **Chausseehaus Schlopau**; dem Maurer **R. Beine** eine **L.**, **Rosenhal 3.**; dem  
Handarb. **R. Große** eine **L.**, **N. Ritterstraße 4.**; dem Kanzlei-Assistenten **C. Köppe** ein  
**S.**, **gr. Ritterstr. 4.**; dem Handelsmann **O. F. Schönfeld** eine **L.**, **Leichstr. 7 a.**; dem  
Königl. General-Kommissionen-Diätar **F. Lehmann** eine **L.**, **Oberburgstr. 9.**; dem Hand-  
arbeiter **H. Mammel** eine **L.**, **Neumarkt 8.**; eine unehel. **L.**

**Verstorbenen:** der Fular im Thlr. **Huf. Regt. Nr. 12.** August **Bernhard Sachs**,  
**22 J. 9 M.**, in Folge Ueberfahrens durch einen Zug der Thlr. Eisenbahn; die Ver-  
trau des Maurers **R. Bielig**, **Marie** geb. **Hamwig**, **27 J. 4 M.**, **Sand 10.**; die verw.  
Maurer **Kaspar**, **Concordia Eleonore** geb. **Schreiber**, **Verzählung**, **62 J. 8 M.**, **Brühl 18.**;  
des Färbereibesizers **O. Martens**, **L.**, **Elisabeth Anna Marie**, **2 J. 2 M.**, **Krämpfe**,  
**Delgrube 5.**, des Handarb. **F. Schilke**, **L.**, **Marie Anna**, **2 J. 10 M.**, **Verzehrung**,  
**gr. Sirtstr. 4.**; der Weißgerbermstr. **August Franke**, **62 J. 9 M.**, **Stichfluß**, **nächtliches**  
**Krankentaus;** des Schneiders **F. Heine** todgeb. **S.**, **Amthausstr. 12.**; der Maurer  
**Friedrich Holzmann**, **68 J. 11 M.**, **Schlaganfall**, **Unteraltendurg 16.**; des Handarb.  
**B. Sämisch**, **L.**, **Rosette Emma Vertza**, **2 J. 10 M.**, **Kufterbrennen**, **Augstr. 2.**

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Getauft: **Georg Friedrich**, **des** Hofrathen der **3. Secad.** Königlich  
Lehring. **Huf. Regim. Nr. 12.** **Breiter**; **Anna Luise**, **L.** des Handarb. **Henneberg.** —  
Getauft: der Königl. Regierungs-Assessor **v. Schmidt** mit **Frau Aurelia** geb. **Busch**.  
**Stadt.** Getauft: **Martha Elisabeth**, **L.** des Schmiedemstrs. **Bützer**; **Friedrich**  
**August Hermann**, **S.** des Maurers **Ludwig**; **Gustav Adolf Hugo**, **S.** des Schlosser-  
schlossers **Ertrige**; **Margaretha Helene**, **L.** des Kaufmanns **Kühne**; **Friedrich Otto**, ein

(Hierzu eine Beilage.)

unehel. **S.** — Getauft: Der Kürschner **A. R. Hippe** hier und **Frau M. Ch.** geb.  
**Köder**; der Sattler **F. S. Medert** in Corbetta u. **Frau Fr. C.** geb. **Kaufmann**. —  
Verbigt: den 12. April die Ehefrau des **Maurers Bielig**; den 13. die Ehefrau  
**Frau Kasler**; den 14. die einzige **L.** des Schönfärbermstrs. **Martens**; den 15. die einz.  
**L.** 2. Ehe des Handarb. **Schilke**; der Weißgerbermstr. **Franke**; den 18. die einzige **L.**  
des Handarb. **Sämisch**.

**Neumarkt** Verbigt: den 17. April der todgeb. **S.** des Schneiders **Heine**.  
**Altenburg.** Getauft: der **S.** des Regierungs-Diätars **Fehre**; der **S.** des  
Landes-Sekretariats-Assistenten **Günther**; der **S.** des Schuhmachermstrs. **Dyme**. — Ver-  
erbigt: der **Maurer** und **Hausbesitzer Holzmann**.

Am **Dinstag** (den 21. April) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
<b>Domkirche</b>	Herr <b>Konst.-Rath</b> <b>Leuschner</b> .	Herr <b>Diatoms</b> <b>Martins</b> .
<b>Städtische</b>	Herr <b>Pastor</b> <b>Heinert</b> .	Herr <b>Prediger</b> <b>Krieger</b> .
<b>Neumarktskirche</b>	Herr <b>Pastor</b> <b>Dreising</b> .	
<b>Altenburger Kirche</b>	Herr <b>Pastor</b> <b>Grüner</b> .	

**Domkirche:** Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abend-  
mahl. Herr **Konst. Rath** **Leuschner**. Anmeldeung.

**Städtische:** Früh 7 Uhr und außerdem im Anschluß an den Vormittags-  
Gottesdienst wird Beichte und Abendmahl von dem Herrn **Pastor** **Heinert** gehalten.  
Anmeldeung.

**Neumarktskirche:** Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte u. Abendmahl.  
Anmeldeung.

**Altenburger Kirche:** Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abend-  
mahl.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 11. — 17.  
April 1880 war pro Stück 10 **M.** 50 **S.** bis 13 **M.** 50 **S.**

### Lokales.

Einer Einladung seitens hiesiger Beamten nachkommend, wird  
Herr **Dr. Semmler**, mathematisches Mitglied der Direction des Preussischen  
Beamten-Vereins, am nächsten Sonnabend den 24. April, Abends 7  
Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle einen öffentlichen Vortrag über Ein-  
richtung und Zwecke des Preussischen Beamten-Vereins halten. Der  
Verein hat ausweislich der überaus günstigen Jahresabschlüsse seiner  
Lebens- und Kapitalversicherungs-Abtheilung ein reiches Vertrauen in  
Beamtenstande.

### Aus der Provinz und Umgegend.

Das neueste „Justiz-Ministerial-Blatt“ enthält folgende Personal-  
Veränderungen in der Provinz: Der Landgerichts-Präsident **Reffel**  
in Halle a. S. ist zum Senats-Präsidenten bei dem Kammergericht er-  
nannt. Dem Oberlandesgerichtsrath **Günther** in Raumburg ist die  
nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension bewilligt. Der Amtsgerichts-  
Rath **Delthey** in Zöbstein ist an das Amtsgericht in Torgau versetzt.  
Zu Gerichts-Ässessoren im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Raumburg,  
sind ernannt, die Referendarien **Popperoth** und **Dr. Ruhbaum**.

**Strenz-Raundorf**, 15. April. Heute Morgen verunglückte die  
Ehefrau des Arbeiters **Schulze** von hier während ihrer Beschäftigung an  
der Drehschmaschine auf dem Gehöfte des Gutsbesizers **David** von hier  
dadurch, daß sie mit ihren Kleidern dem Getriebe der sich im Gange  
befindenden Maschine zu nahe kam und von derselben erfasst mehrere  
Male herumgeschleift wurde. Der Tod erfolgte nach wenigen qualvollen  
Minuten. Dieselbe hinterläßt 2 eigene kleine und 4 Stiefkinder. Hoffent-  
lich sind die polizeilichen Vorschriften zur Verhütung von Unglücksfällen  
bei Maschinen nicht unterlassen, worüber die eingeleitete gerichtliche Un-  
tersuchung Aufklärung geben wird.

Seitens der Repräsentanten der Kupferschiefer bauenden  
Gewerkschaft **Stolberg-Rosla** wird den Mitgliedern derselben  
mitgeteilt, daß die größeren Kuzinhaber ihre Zusage nicht gezahlt haben  
und daher infolge dessen der Konkurs unvermeidlich gewesen ist. Der  
Subhastationstermin des Werkes ist auf den 3. Mai c. Vormittags 9 1/2  
Uhr in **Stolberg a. S.** anberaumt.

In **Eisleben** wurde am 16. d. auf dem Bauplatz des Herrn  
**Bernhardt** beim Ausschachten des Hofes des früheren Schuhmacher **Bohl-  
manns** Grundstücke 2 Fuß unter dem Hofpflaster ein menschliches  
Skelett vorgefunden. Man vermuthet, daß hier ein Verbrechen vorge-  
legen hat.

Im Kreise **Gearttsberga** werden im Etatsjahr 1880 bis  
1881 zur Bestreitung der Kreisausgaben 25 pCt. Zuschlag zur klassi-  
fizirten Einkommensteuer, der veranlagten Klassensteuer und der  
fixirten Steuer erhoben werden.

Veschlagen widerrspenstiger Pferde. Der Herr **Konjul**  
**Dohsenius** berichtet nach seiner Praxis in **Chili** folgendes höchst einfaches  
und unschädliches Mittel: Man steckt die beiden Ohren des Pferdes  
(häufig reicht auch eins schon hin) unter den Nackenriemen des nicht  
allzu lose angelegten Trensezaumes. Das Ueberstehen dieser höchst  
einfachen Manipulation an dem sich sonst in voller Freiheit der Beweg-  
ung befindlichen Thiere bewirkt eine eigenthümliche Unempfindlichkeit; es  
läßt sich ruhig beschlagen. Sollte der Versuch etwa bei Rassepferden  
nicht gleich glücken, so kann man ihnen noch ein Tuch über die Augen  
hängen. Noch habe ich kein Pferd, das dort berichtigt war, sich nicht  
beschlagen zu lassen, außer gefesselt am Boden liegend, gefunden, das  
nicht auf diese bequeme Art zum Stillhalten gebracht worden wäre.  
Jedenfalls lohnt es sich sehr der Mühe, es zu versuchen, da kein Apparat  
erforderlich und keine Mißhandlung nöthig ist, die das Thier für spätere  
Operationen noch scheuer macht.

**Vermischtes.**

Der Epilog, mit dem das Reiterfest der Zieten-Husaren schloß, wurde von dem Seconde-Lieutenant v. Zieten, einem Nachkommen des alten Generalfeldmarschalls v. Zieten, in der alten Uniform, die Zieten beim Eintritt unter die Husaren vor 150 Jahren trug, gesprochen und lautete: „Stets habe ich aus meinen lichten Höhen — auf mein Regiment Husaren — mit sonderlicher Liebe gesehen, — ob sie die Alten noch waren, — die mit mir in Schlesien und Böhmenland, — todt oder Sieger gelieben, — auf Feindesrücken allerhand — mit rother Keilschrift geschrieben. — Weit war die Welt und der Feinde genug, — doch wo preussische Waffen gestritten, — noch fehlten in keinem Kriegszug — die Leibhusaren von Zieten. — Zu Land und zu Wasser treu — dem König, wie sie geschworen, — haben sie oft das Leben dabei, — dabei doch mit Ehren verloren. — Und wenn die Noth am größten war, — noch lebte der hohe Alirte, — der schon so oft der Preußen Schaar — durch Kampf zum Siege führte. — Heute nun trieb es mich erdemwärts — hinab zu meinen Getreuen, — mir schlug mein altes Husarenherz, — mich wieder mit ihnen zu freuen. — So bin ich denn die ganze Zeit — mitten unter Euch gewesen — und habe mich von Herzen gefreut, — aus Euren Augen zu lesen, — daß noch in Euch die alte Lust — zum süßlichen Reiten und Zagen, — daß wader die Herzen in Eurer Brust — für König und Vaterland schlagen. — Dann mit der allergnädigste Herr nicht umsonst — nach seinen Husaren zum Streiten, — sie halten's für alt erworbene Gunst, — zuruft in den Feind zu reiten. — Wie weiland unser hochseliger Herr — König Friedrich seine Soldaten — führt jetzt Se. Majestät das Heer — zu Siegen und Heldenthaten. — Mög' lang noch sein erlauchtes Haupt — der frische Vorreiter schmücken — und sei noch lange es ihm erlaubt, — das Reich und sein Land zu beglücken. — Lang' halte durch die Laube noch — hell klinge vom Fels zum Meer — der Ruf: Se. Majestät lebe hoch — Unser Kaiser, König und Herr!“ Der Effect dieser Worte war um so größer, weil der Sprecher eine frappante Ähnlichkeit mit seinem großen Ahn hat.

Am 12. d. wurde im hiesigen Garnisonlazareth einem Steuerbeamten (Namens Fränkel) eine Kugel herausgeschnitten, die derselbe in der Schlacht bei Sedan erhalten hatte. Die Kugel war am Oberchenkel eingebracht und bisher trotz vieler Operationen nicht aufzufinden gewesen, so daß der Verwundete bis jetzt, also 10 Jahre lang, viel zu leiden hatte. Gestern endlich hat man die Kugel hinter dem Hüftgelenk gefunden, wodurch nun Hoffnung vorhanden ist, daß der Leidende, der die vierstündige Operation glücklich überstanden hat, gänzlich wieder hergestellt werden wird.

Hamburg, 12. April. (Ein Pulverschiff in Brand gerathen.) Am Sonnabend traf der englische Dampfer „Alnwick Castle“ von London auf der Elbe ein. Derselbe war angeblich nach Venezuela bestimmt und sollte auf der Unterelbe noch Beiladung aufnehmen. Bald aber wurde der wirkliche Charakter des Schiffes bekannt und brachte das hiesige peruanische Generalkonsulat in Bewegung. Der „Alnwick Castle“ hatte nämlich eine Ladung Waffen und sonstige Kriegsbedürfnisse an Bord, und sollte hier noch die Kleinigkeit von 120 Tons Schießpulver aufnehmen, um damit nach Balparaiso zu gehen. Aus der Reise sollte jedoch nichts werden, denn gestern Nachmittag etwa um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr brach am Bord desselben Feuer aus, in Folge dessen der Dampfer gebohrte und am Ufer auf Grund gesetzt wurde. Bei Ausbruch des Brandes lagen bereits zwei Leichter mit etwa 180,000 Pfund Pulver längsseite und der dritte nur wenige Schritte entfernt. Zum Glück war seit etwa einer Stunde die Fluth eingetreten und ging stark ein, so daß es den Leichtern gelang, rasch von dem Dampfer frei zu kommen. Bei der enormen Menge des Pulvers hätte eine Explosion ein furchtbares Unglück angerichtet. Der Dampfer ist größtentheils vom Feuer zerstört und die Ladung mindestens stark beschädigt. Schiff und Ladung (unter welcher sich auch eine Anzahl kruppiger Geschütze befand) soll in England zu 102,000 Pfd. Strl. und hier außerdem zu 700,000 Mk. versichert sein. Von Seiten des peruanischen Generalkonsulats ist die Einleitung einer Untersuchung gegen die Ladungsinteressenten wegen Neutralisationsbruchs beantragt. (Weiser Btg.)

(Abkürzungen in Telegraphen-Verkehr.) Seit dem 1. April können folgende Abkürzungen im Telegraphen-Verkehr gebraucht werden: (D.) für „dringendes Telegramm“, (P. P.) „Post bezahlt“, (R. P.) „Antwort bezahlt“, (X. P.) „Gilbote bezahlt“, (T. P.) „verglichenes Telegramm“, (R. O.) „offen zu bestellen“, (C. R.) „Empfangsanzeige“, (P. U.) „Post unbezahlt“, (F. S.) „nachzusendendes Telegramm“. Die genannten Chiffres sind vor die Adresse zu stellen und einzuklammern, um sie der Bezeichnung von Vornamen gegenüber kenntlich zu machen.

Saarburg, 10. April. Der „Tr. Btg.“ wird über einen Bergsturz von hier geschrieben: Die verflozene Nacht war für die Bewohner unserer Unterstadt eine Nacht des Schreckens; Niemand wagte sich zur Ruhe zu begeben, und mit bangen Erwartungen sah man der Katastrophe entgegen, die von dem dicht über der Unterstadt gelegenen „Spirchberge“ aus drohte. Dieser hatte sich wahrscheinlich in Folge der letzten starken Regengüsse, in Bewegung gesetzt; mit Donnerepöller stürzten gewaltige Erdmassen der Tiefe entgegen. Niemand konnte dem Berge Halt gebieten, falls er seine Geschosse nach der gefährdeten Unterstadt entsenden sollte. Schon im vorigen Jahre hatte die Lösung einzelner Bergstücke stattgefunden, die jedoch für die unten stehenden Häusermassen keine Gefahren in sich barg. Diesmal hatte die Abbröckelung größere Dimensionen angenommen, es war zum vollstänbigen Einsturz des Berges gekommen. Glücklicherweise ging auch dieser ohne ein allgemeines Unglück vorüber, die Erdmassen lagerten sich in den Gärten des Kreisgebäudes ab, ohne von hier ihren Weg tiefer ins Thal zu nehmen, und die geängstigten Bewohner Saarburs waren mit bloßen Schrecken davongekommen.

— Als unsere Kronprinzessin in Rom am 9. d. M. des Morgens einige Antiquitätenladen besuchte, begegnete sie einem der vielen Kinder, welche täglich auf der spanischen Treppe und in der Via Siffina herumzulangern pflegen und sich den Künstlern als Modell anbieten. Ein besonders schöner Knabe erweckte so sehr die Bewunderung der Kronprinzessin, daß sie ihn sofort mit sich in das, nahe in der Via degli Avignonesi, gelegene Atelier der Frau Blanc nahm, wo ihr das Kind zwei Stunden als Modell zu einer Skizze saß. Während ihres Aufenthaltes in Rom hob die hohe Frau auch die jüngst geborene Tochter des deutschen Botschaftsrathes von Derenthall in der Kapelle des Palazzo Caffarelli aus der Taufe.

— Eine Erfolg versprechende „Gründung“ hat sich in aller Stille in Teltow vollzogen. Einem Herrn Gehring ist es nämlich nach vielen Bemühungen gelungen, in Verbindung mit berliner Kapitalisten auf dem ehemaligen Brauereigrundstücke eine Hühnerbrutanstalt (Poularderie) mit Dampfbetrieb und in großartigem Maßstabe zu errichten. Die höchst interessante „Hühner-Fabrik“ enthält außer der Dampfmaschine etwa 50 Brutöfen und eine entsprechende Anzahl sogenannter „Mütter“, d. h. solcher Apparate, die den Brutöfen ebenfalls ähnlich, in denen die jungen Küchlein so lange ihr Leben zubringen, als diese bei natürlicher Ausbrütung bei der Glucke verbleiben. Jeder Brutofen ist für etwa 120 Eier eingerichtet, die in 21 Tagen ausgebrütet werden. Die Anstalt wird mit der Zeit durchschnittlich 100 Stück etwa 2 Monate alte Hühner per Tag an den Markt bringen. In den nächsten Tagen wird die Anstalt definitiv in Betrieb gesetzt werden. Schon jetzt besuchen viele Berliner die interessante Anstalt, im Sommer wird der Besuch voraussichtlich sehr stark werden.

— Eine wichtige Entscheidung hat das Obergerwaltungsgericht kürzlich getroffen. Das Konsistorium ordnete für die Gemeinde Zehlendorf eine Erhöhung des Pfarreinkommens von 2400 auf 3600 Mk. an, weil der bisherige Betrag nicht ausreichend sei. Die Gemeindeorgane lehnten jede Erhöhung ab; das königl. Konsistorium aber ordnete im Einvernehmen mit dem königl. Regierungs-Präsidenten zu Potsdam auf Grund der §§. 27, 28. des Gesetzes vom 3. Juni 1876, betr. die evangelische Kirchenverfassung und Art. III. Nr. 4. der Verordnung vom 9. September 1876 an, daß die Gemeinde Zehlendorf zur Beschaffung eines für die Erfüllung eines Minimal-Einkommens von 3600 Mk. inkl. Wohnungsentwähigung für den Pfarrer in Zehlendorf erforderlichen Pfarrgehaltszuschusses von jährlich 1200 Mk. anzuhalten, demgemäß dessen Eintragung in den Etat zu bewirken und die weiteren, zur Ausführung erforderlichen Anordnungen zu treffen. — Gegen diesen Beschluß erhoben die Gemeindeorgane Klage beim königlichen Obergerwaltungsgericht auf Grund des Art. 27. cit. Dasselbe hat den Beschluß des königlichen Konsistoriums und des Regierungs-Präsidenten aufgehoben. In den Gründen hat es eingehend ausgeführt, daß im Bezirke des allgemeinen Landrechts des Konsistorien durch das Gesetz vom 3. Juni 1876 die Befugniß nicht beigelegt worden, die Höhe des Pfarrgehalts zu normiren und daß der Sinn des Artikels 27. dieses Gesetzes nur darin gehe, die Kirchenverwaltung zur administrativen Vertheilung solcher Gemeindelasten zu ermächtigen, welche vor der Zwangseintragung als gesetzliche Verpflichtung bereits bestanden, nicht aber durch die Zwangseintragung derartige Verpflichtungen zu begründen oder zu erweitern.

**Politische Rundschau.**

Der Kaiser nahm am 17. die regelmässigen Vorträge entgegen empfangt alsdann mehrere höhere Offiziere und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser, begleitet vom General à la suite Fürsten Anton Radzwill eine Spazierfahrt. — Um 5 Uhr hatte der Kaiser die in Berlin anwesenden bundesstaatlichen Minister, sowie die preussischen Mitglieder des Bundesraths zu einem Diner um sich versammelt. Angesichts der bekannten Vorgänge in Bundesrath geht man wohl nicht fehl, diesem Diner eine gewisse politische Bedeutung beizumessen. Dem hochherzigen Sinne unseres Kaisers entspricht es ganz und gar, die vorhandenen Schwierigkeiten in Bundesrath durch einträchtiges Entgegenkommen gelöst zu wissen und eine derartige Lösung der Affaire steht auch zu hoffen, nachdem der Bundesrath bekanntlich beschlossen hat, den Antrag Preußens auf Revision und Ergänzung der Geschäftsordnung im Plenum zu berathen.

Die Beratungen des Reichstags boten in den letzten Tagen bei Gelegenheit der dritten Verathung des Militairgesetzes und der zweiten des Socialistengesetzes viele interessante Momente dar. Wohl war über das Militairgesetz schon in zweiter Verathung entschieden worden, aber in dritter Verathung wurde dessen politische, wirtschaftliche und parlamentarische Bedeutung doch nochmals von allen Parteien eingehend erörtert. Bei der Schlussabstimmung wurde das ganze Gesetz mit 186 gegen 128 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Clerikalen, die Fortschrittspartei, die Polen und Socialdemokraten, dafür die Konserverativen und Liberalen. Ein erfreulicher patriotischer Zug ist insofern durch die parlamentarischen Verhandlungen gelegentlich des Militairgesetzes gegangen, indem an und für sich jede Partei die Stärkung der Wehrkraft Deutschlands befürwortete und die Konserverativen und Gemäßigten liberalen durch die von ihnen allein durchgesetzte Militairvorlage wieder einander etwas nähergetreten sind. Die am Sonnabend im Reichstage erfolgte zweite Verathung des Socialistengesetzes gab zu einer sehr aufregenden sechsstündigen Debatte Veranlassung. Die socialdemokratischen Abgeordneten hatten alle Anträge auf Aufhebung entsprechender Paragraphen des Socialistengesetzes gestellt, aber auf Vorschlag des Abg. v. Münnigerode ließ sich der Reichstag auf die Verathung jedes einzelnen dieser Anträge nicht ein, sondern gestattete nur den Socialdemokraten bei der allgemeinen Discussion vollkommene Redefreiheit. Davon machten

diese auch ausgiebigen Gebrauch und sprachen in fulminanter Rede der Abg. Wiener gegen die ungerechte Handhabung des Socialistengesetzes in Bezug auf das Vereinsrecht, der Abg. Frische gegen die Unterdrückung der Vereinsläsen, der Abg. Hajenclever über die polizeilichen Uebergriffe gegen angeblich socialdemokratische Blätter und der Abg. Bebel über die dem Sinne des Socialistengesetzes widersprechende Unterdrückung der Wahlversammlungen. Der Reichstag hörte diesen gesammten Anlässen ziemlich ungeduldig zu und verwarf mit großer Mehrheit die Anträge auf Aufhebung des Socialistengesetzes. In der Montagssitzung wurde die Verathung des Socialistengesetzes fortgesetzt und außerdem das Wucher-gesetz in zweiter Lesung beraten.

Das Reichsgericht wird demnächst in die Lage kommen, einen Schiedsspruch bezüglich einer Streitigkeit zwischen zwei Bundesregierungen zu thun. Es handelt sich dabei um eine Anzahl von bei dem hamburgischen Dorfe Gimsbüttel belegenen, die „hohen Rade“ benannten Feldstücken und um eine Entscheidung, ob letztere zum preussischen oder hamburgischen Staatsgebiet gehören. Hamburg hat sich an den Bundes-rath gewendet, welcher beschloffen hat, das Reichsgericht mit der Entscheidung zu betrauen, welcher sich die Regierungen unterwerfen müssen.

Die Frage nach den wahren Ursachen des Rücktrittsversuches des Reichstanzlers tauchte immer wieder in der Presse auf und geht die neueste und auch einleuchtendste Verantwortung dieser Frage dahin, daß Fürst Bismark nicht gerade von der Annahme der Quittungssteuer, sondern vielmehr von der vollständigen Durchführung der Steuerreform, die eine Existenzfrage des Reiches sei, sein Verbleiben im Amte abhängig machte.

Der Landesauschuß Elsaßlothringens ist nach einer im allgemeinen betriebenden Sitzungsperiode am 16. April von den Staats-sekretair Herzog geschlossen worden.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den Stand der österreichischen Ministerkrisis wird berichtet, daß der Ministerpräsident Graf Taaffe in Folge der gegen ihn gerichteten Abstimmung des Reichsrathes vom 13. April entschlossen ist, sein Abschiedsgesuch einzureichen, so könne dies aus Rücksicht für die Regierungsgeschäfte erst nach Beendigung der Bundes-beratungen geschehen, während welcher Zeit sich die Lage auch ge-nügend aufklären werde. Das merkwürdige an der ganzen Affaire ist indessen der Umstand, daß Graf Taaffe weder in den Liberalen noch an den Conservativen eigentliche Stützer für sein Cabinet besitzt und es ge-hört eine große Selbstverleugnung, ja fast eine Art politischer Heldemuth von ihm dazu, mit dem gestrandeten Coalitionministerium noch ein Stück weiter zu rudern.

England. Die Angelegenheit des Cabinetswechsels in England befindet sich noch immer in der Schwelbe. Lord Beaconsfield hat sich am Montag nach Windsor begeben, um die Königin um seine Entlassung zu bitten. Derselbe soll der Königin selbst den Rath erteilt haben, Glad-stone mit der Neubildung des Cabinets zu beauftragen. Auch nach Nach-richten aus dem Lager der englischen Liberalen wird die Wahrscheinlich-keit immer größer, daß Gladstone dem Drängen seiner Freunde, besonders der radikalen, nachgeben und an die Spitze des neuen Cabinets treten werde. Für diesen Fall kann eine gewisse Spannung zwischen der eng-lischen und österreichischen Regierung nicht ausbleiben, da Gladstone in seinen Vahreden sich in einer Weise über Oesterreich und die öster-reichische Politik geäußert, welche es einem Vertreter des österreichischen Kaiserthumes fast unmöglich macht, auf dem üblichen Courtoisiesfuß mit Gladstone zu verkehren.

Frankreich. Der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen de Freycinet hat an alle Vertreter Frankreichs im Auslande ein Rund-schreiben gerichtet, durch welches sie über die auswärtige französische Politik neue Instruktionen empfangen. Gleichzeitig ist durch dieses Rundschreiben den französischen Vertretern im Auslande anbefohlen worden, sich von jetzt ab Vorkämpfer, Gesandte, Agenten u. s. w. der französischen Republik zu nennen und nicht wie bisher üblich war, Vertreter Frankreichs. — Als Vertreter des deutschen Vorkämpfers Fürsten Hohenlohe in Paris ist von diesem der Gesandte von Radowicz dem Präsidenten der franz. Republik vorgestellt worden. Fürst Hohenlohe dürfte bereits nach Berlin zur Uebnahme seines provisorischen Postens im auswärtigen Amte abgereist sein.

Rußland. Der gegenwärtige Machthaber in Rußland, General Loris-Melikoff, fährt fort, in noch erhöhtem Maße als es früher geschehen ist, durch Milde und Güte auf die durch Nihilismus verführte russische Gesellschaft einzuwirken. Von hoher Wichtigkeit für diese neuen Regie-rungsmaßregeln ist der Umstand, daß der Kaiser Alexander dieselben ge-billigt hat. So sind neuerdings — was sonst nicht der Fall — voll-ständige Begnadigungen vorgekommen, und ist eine weitere Revision der in den letzten Monaten gefällten Strafurtheile angeordnet. Nach Nach-richten aus Petersburg ist es sehr wahrscheinlich, daß der bisherige russische Vorkämpfer in Paris, Fürst Orloff, dorthin zurückkehren wird. Den Chinesen trauen die Russen trotz der letzten friedlichen Nachricht doch nicht recht, denn in Turkestan stellt die russische Regierung ein Be-obachtungscorps gegen China auf.

Schweden. Die Neubildung des schwedischen Ministeriums durch den Grafen And Posen ist eine vollzogene Thatfache. Damit ist in Schweden die sehr einflussreiche, aber auch reaktionären Tendenzen hul-digende Banerparthei zur Herrschaft gelangt.

Südamerika. Der Krieg zwischen den Republiken Chile, Peru und Bolivia bietet noch immer keine Aussicht auf baldige Beendigung, doch ist die Nachricht unwahr, daß auch Brasilien und Uruguay sich in den Krieg mischen wolle.

### Fürstin Frau Mutter.

Sittorische Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

In seiner Rathlosigkeit ließ sich der Geheimrath bei der Fürstin Frau Mutter melden und hat diese, du Fraigne zur Abreise zu bewegen,

aber Johanna Elisabeth wollte ebensowenig davon hören, dem König von Preußen eine Gefälligkeit zu erweisen. Der Haß gegen Friedrich ver-bedeutete die sonst kluge Dame vollständig. Sie begab sich sogleich zum Fürsten, aber nicht, um ihn in seinem Entschlusse wankend zu machen, sondern um ihn darin zu bestärken.

„Wenn Ev. Liebden solchen preussischen Gelüsten, den Herrn in Ihrem Lande spielen zu wollen, nur einmal nachgeben, so ist es mit Ihrer Souveränität bald vorbei,“ sagte sie. „Seien Sie fest, halten Sie die Augen offen.“

„Frau Mutter haben recht. Keine Schwäche!“ rief der Fürst sich in die Brust werfend.

„Dulden Ev. Liebden keine Wiederergrifflichkeit, von Niemand.“

„Wer wagt sich mir zu widersetzen; ich bin der Fürst!“

„Seien Sie auf Ihrer Hut. Die Verräther könnten in nächster Nähe lauern. Ahnen Sie nicht, wer dem König Friedrich du Fraignes Anwesenheit in Zerbst hinterbracht und ihm eingeredet hat, der Marquis konspirire?“

„Der König hat ja überall seine Spione.“

„Diesmal haben wir ihn aber selbst zugeschielt.“ Sie flüsterte dem Sohn einige Worte ins Ohr. Der Fürst schüttelte den Kopf.

„Das ist nicht möglich, das kann nicht sein.“

„Ev. Liebden sind zu gut, zu vertrauensvoll, aber reihen Sie nur alle Umstände an einander. Es paßt alles bis auf die Zeit, die ein Kurier braucht, um von Brandenburg nach Breslau und von dort wieder nach Zerbst zu kommen.“

„Die Frau Mutter haben selbst bei mir um die Permission zur Reise fürgebeten,“ sagte der Fürst.

„Weil ich zu weichmüthig war, weil ich ihr eine Erfrischung ver-gönnen wollte,“ sagte Johanna Elisabeth. „Ich bitte den Herrn Sohn um Verzeihung, daß ich es gethan. Die Sache ist übel genug abgelaufen. Erst der Skandal am Haidethor, die Verfluchung vor allem Volke, und nun der Affront von dem König von Preußen.“

Es war ihr gelungen, den Fürsten in eine rasende Wuth zu ver-setzen. Er ließ die Mutter stehen und rannte sprunfretsch nach den Ge-wächern seiner Gemahlin. Johanna Elisabeth sah ihn triumphirend nach.

„Warte, Schlange!“ rief sie drohend die Hand erhebend, „du hoffest mich zu überlisten, siehe dich vor, daß du nicht in die Schlinge fällst. die du anderen zu legen gedenkst.“

Sie ließ sofort du Fraigne zu sich entbieten und theilte ihm das Geschehene mit. „Ich fürchte, meine Frau Schwiegertochter hat Unheil in Brandenburg gefügt,“ fügte sie hinzu. „Es war ein böse, daß ich sie dahin reihen ließ.“

„Ihre Durchlaucht die Fürstin ist keiner Hinterlist fähig,“ erklärte du Fraigne entschieden. Johanna Elisabeth zuckte geringschäkend die Schultern.

„Lasset Euch einen Paß nach Arkadien ausstellen, Marquis, Ihr scheidt dahin zu gehören.“

„Sollte es nicht besser sein, die Reise nach Frankreich anzutreten, Ev. Durchlaucht?“

Johanna Elisabeth maß ihn mit einem verwunderten Blick. „Höre ich recht, Marquis, Ihr wollt die Flucht ergreifen?“

„Es scheint mir ein Mißbrauch des Gastrechtes, den Fürsten meinetwegen in Händel mit dem Könige zu verwickeln,“ entgegnete du Fraigne.

Die Fürstin nickte. „Gedacht wie ein echter Cavalier. Mein Herr Sohn würde es aber für den größten Affront halten, wenn Ihr jetzt ginget. Ihr dürft nicht fort. Weder der König von Preußen, noch meine Frau Schwiegertochter sollen den Triumph genießen, Euch von unserem Hofe vertrieben zu haben.“

„Ich kann es nicht glauben, daß die Fürstin falsches Spiel gegen mich gespielt hat,“ versetzte der Marquis.

„Glaubt was Euch beliebt,“ versetzte Johanna Elisabeth kurz, „aber seid auf Eurer Hut.“

So lebhaft du Fraigne die junge Fürstin vertheidigte, so sehr er sich sträubte, an eine Doppelzüngigkeit von ihrer Seite zu glauben, konnte er sich doch nicht verhehlen, daß der Schein stark gegen sie war. Nicht allein, daß das Schreiben des Königs sich auf ihr Zusammentreffen mit der Prinzessin Heinrich zurückführen ließ, auch ihr Benehmen gegen du Fraigne hatte etwas auffälliges. Acht Tage waren seit ihrer Rückkehr von Brandenburg verlossen, und sie hatte ihn noch nicht ein einziges Mal vorgelassen. Er hatte sich mehrmals bei ihr melden lassen, war aber immer unter dem Vorwande abgewiesen worden, sie sei zu unwohl, ihn zu empfangen. In den ersten Tagen mochte diese Angabe auch auf Wahrheit beruht haben, jetzt war sie aber doch nicht mehr stichhaltig, denn er wußte, daß die Fürstin, wenn auch noch angegriffen, doch wieder hergestellt sei.

„Hat sie ein böses Gewissen gegen mich, daß sie meinen Anblick meidet?“ fragte er sich, setzte aber sogleich hinzu: „Nein, nein! Dieses Engelsantlitz kann nicht lügen. Ich glaube an sie.“

Karoline Wilhelmine war nach dem erschütternden Auftritte am Haidethore krank an Leib und Seele in das Schloß zurückgekehrt. Sie hatte einige Tage das Bett gehütet und hielt sich noch in ihren Zimmern, obgleich bereits eine Woche nach dem Vorfall verlossen war.

Die Fürstin Mutter hatte anfänglich die Rolle der zärtlichen Schwieger-mutter weiter gespielt. Sie hatte die Schwiegertochter besucht, ihr ihre Theilnahme ausgesprochen und sich nach ihrem Befinden erkundigt, dann aber schlan und vorichtig zu erforschen gesucht, was die Fürstin bei der Schwester für du Fraigne ausgerichtet habe.

Karoline Wilhelmine war durch diese Erkundigung in große Ver-legenheit versetzt worden. Die Prinzessin hatte am letzten Tage ihres Zusammenseins, wie ihr schien, es mit Absicht vermieden, auf das ab-gelegte Gefändniß zurückzukommen, und die Fürstin hatte infolge dessen nicht gewagt, den Namen du Fraigne noch einmal zu nennen. So war das der Schwester vorgetragene Anliegen ohne Bescheid geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.